



Abend-

Zeitung.

273.

Freitag, am 14. November 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Es ist schon spät.

Wanderer und Eremit.

Wanderer.

Der Sturm bricht los, im Mondenschein
rauscht der umbüschte Quell;
steil ist der Weg, Granitgestein
und loses Felsgeröll.

Es ist schon spät!

Anachoret,

laß in Dein Haus mich ein!

Eremit.

Was führt Dich aus dem Weltgewühl
zum Eremitendach?

Was störst Du mich vom harten Pfuhl
und ruffst vom Schlaf mich wach?

Es ist schon spät!

das Licht verweht

vom Sturm im Betgemach.

Wanderer.

Doch tret' ich ein und Gott zum Gruß!
vom Wandern bin ich matt!

Die Sterne glüht, es wankt der Fuß!
nur eine Lagerstatt!

Es ist schon spät!

Dein Hausgeräth

zeigt nicht vom Ueberfluß!

Eremit.

Wohl dem, der Eitles gern entbehrt,
nicht Höhern gleichen mag!

Der Prunk, die auß're Zier erschwert
den Sterb- und Trennungstag.

Es ist schon spät!

was nie vergeht,

mehr hab' ich nie begehrt!

Wanderer.

Vom Leben kräftig angeregt,
wirkt' ich mit Wort und That;
doch sprech' ich jetzt oft tiefbewegt,
beschauend meine Saat:

Es ist schon spät!

was ich gesät,

nur farge Früchte trägt.

Eremit.

Der droben wohnt im eig'nen Licht,
kennt Saat- und Aernthezeit;
wenn guter Wille nie gebricht,
sein Ausspruch Dich erfreut:

„Es ist schon spät!

die Zeit nur mäht!

Du folgest Deiner Pflicht!“

Wanderer.

Schau' dort die Barke, vom Orkan
getrieben in dem Meer!

Rings tiefe Nacht! Kein Morgennah'n!

Erlosch das Sternenheer?

Es ist schon spät!

und kein Magnet

dem Schiffer zeigt die Bahn?

Eremit.

Sey unbesorgt! Kein Sturm bedroht
der ew'gen Sterne Lauf!